

**KULTUR**

## Über den Tod hinaus elektrisierend

Von Nora Bruckmüller, 12. Februar 2024, 00:04 Uhr



Günter Brus (1938–2024) hinterlässt schätzungsweise 40.000 Zeichnungen sowie Kostüm- und Bühnenbildgestaltungen für Theater und Oper. (APA/Hans Punz)

Bild: APA/HANS PUNZ

Es gibt sie, die Momente, in denen Kunst eine solche Stärke entfaltet, dass sie über ihre Zirkel hinaus die gesamte Gesellschaft, ein Land und die Welt erreicht. Günter Brus, der am Samstag mit 85 in einem Grazer Spital gestorben ist, gelang dies 1968. Es war der öffentlich wirkmächtige Startschuss zu einem Lebenswerk, das auch Bilddichtung, Wortkunst, Bühnenbild und Zeichnung umfassen sollte.

Erwartungsgemäß war es vor 56 Jahren weniger liebliche Schönheit, sondern ein aus der Kunst gezeugter Schockmoment, mit dem der 1938 in Ardning (Obersteiermark) Geborene und seine Mitstreiter des "Wiener Aktionismus" (Otto Muehl, Peter Weibel, Oswald Wiener) in die Geschichte eingingen: Bei der Aktion "Kunst und Revolution" vor 300 Menschen im Neuen Institutsgebäude (NIG) der Uni Wien trieb die Truppe Radikalität und Körpereinsatz dermaßen auf die Spitze, dass sich der Boulevard wie bei kriminellen Sensationen gezwungen sah, einen Begriff zu kreieren: "Uni-Ferkelei".

### Flucht nach der "Uni-Ferkelei"

Brus ritzte sich, trank seinen Harn, beschmierte sich mit Kot, während er die Bundeshymne sang: eine Aktion, die wie knapp 40 weitere des Künstlers noch heute elektrisiert. Das verdeutlicht, weshalb Brus mehr war als ein Kind seiner Zeit, einer Phase des Aufbegehrens und des Generationenkonflikts nach dem Krieg. Er war ein

Avantgardist.

Der "Wiener Aktionismus" (mit Muehl, Hermann Nitsch, Rudolf Schwarzkogler) "schockierte" bereits in den frühen 1960ern als Aufschrei gegen Konservatismus, Konsum und Bigotterie. Seine Wurzel lag im Bruch mit den Konventionen der "alten" Malerei, die den Zustand der Welt nicht erfasste. Farbe wurde nun geschüttet, Perspektiven wurden aufgelöst, die Rahmen sprichwörtlich gesprengt. Doch es war Brus, der daraus als "Pionier der Body Art (Körperkunst, Anm.) hervorging. Als jener Künstler, "der den Körper als ausschließliches Ausdrucksmedium eingeführt hat", wie auf der Website des "Bruseums" zu lesen ist, der ihm dauerhaft gewidmeten Ausstellungsstätte in Graz. Hier lebte er mit Frau Anna und Tochter Diana. Und hierhin war Brus mit seiner Familie nach der "Uni-Ferkelei" 1968 erst 1979 wieder zurückgekehrt. Er war 1968 wegen "Verletzung der Sittlichkeit und Schamhaftigkeit" zu sechs Monaten strengem Arrest verurteilt worden. Brus entging der Höchststrafe durch Flucht nach Berlin. 1976 erwirkte Ehefrau Anna bei Bundespräsident Kirchschröder die Umwandlung in eine Geldstrafe.

Nach seiner letzten Aktion 1970 wandte sich Brus der Zeichnung zu und erweiterte sie mit Literatur. Es war auch sein Zeichentalent, das Brus einst den Besuch der Kunstgewerbeschule ermöglichte. In Wien (von 1958 bis 1960 ohne Abschluss an der Angewandten) waren es Werke des frühen Expressionismus, die ihn beeindruckten, später jene des abstrakten Expressionismus und Informel – Strömungen, die das Offenbaren des Inneren verlangen.

"Sein Einfluss auf die internationale Kunst kann gar nicht überschätzt werden", würdigte Klaus Albrecht Schröder den Verstorbenen gestern. Der Albertina-Direktor wird Brus' bahnbrechende, aktionistische Malerei im April im ehemaligen ESSL Museum zeigen. Im Kunsthaus Bregenz (KUB) startet trotz allem die Schau "Günter Brus" wie geplant am Freitag (16. Februar). KUB-Direktor Thomas D. Trummer: "Seine Werke zeugen von einer tiefgreifenden Auseinandersetzung mit dem Menschseins und der Existenz."

**AUTORIN**

**Nora Bruckmüller**

Redakteurin Kultur

✉ [n.bruckmueller@nachrichten.at](mailto:n.bruckmueller@nachrichten.at)

📄 [Autorin folgen](#)

